

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 1/2 Mk.; bei der Post und den auswärtigen Commisanten 1 Mk. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis: Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf., Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 178.

Hirschberg, Dienstag, den 3. August 1886.

7. Jahrg.

## \* Die Unruhen in Amsterdam.

Blutige Zusammenstöße haben in voriger Woche in Amsterdam zwischen Truppen und Auführern stattgefunden. Wegen des Verbots einer grausamen Thierquälerei, eines „Volksfestes“ des Amsterdamer Böbels, hat derselbe mehrere Tage hindereinander die Ruhe gestört, lärmende Auftritte und Konflikte herbeigeführt; am Montag ist die Sache zu einer vollständigen Revolte ausgeartet, wobei man auf Seiten der Auführer Barrikaden baute und die Truppen angriff. Letztere antworteten mit Gewehrfeuer und trieben die Ruhestörer auseinander; 8—10 Personen wurden getödtet. Am Dienstag wiederholten sich die Unruhen, um abermals unterdrückt zu werden, und stieg die Zahl der Opfer sogar auf 90.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man in dieser gänzlich unerwarteten Demonstration eine Wirkung vorausgegangener Wählerereien und in dem Verbot der Thierquälerei nur die Gelegenheitsursache sieht. Der Nachbarstaat Belgien ist durch die demokratische Hege so lange beunruhigt worden, bis eine förmliche Explosion erfolgte und Aufruhr, Brandstiftung, Raub u. s. w. das Ideal der Anstifter zu verwirklichen schienen. Unzweifelhaft hat diese gefährliche Nachbarschaft auf das sonst so ruhige Königreich der Niederlande eingewirkt, und da man außerdem weiß, daß die Agitation von anarchistischer Seite dort sehr lebhaft betrieben wurde, so ist es nicht schwer, den Zusammenhang zwischen diesen Thatsachen zu verstehen. Das Ereigniß in Amsterdam ist kein Böbelezeß gewöhnlichen Kalibers, sondern der nothwendige Ausbruch eines künstlich großgezogenen Fanatismus. In dieser Thatsache und den vorausgegangenen belgischen Unruhen liegt System — die großen Städte und die Industriezentren sind zu solchen Szenen ausersehen; in ihnen soll der Klassenhaß immer mehr gesteigert werden, bis er hell aufflammt und die ge-

samnte gesellschaftliche Organisation in Frage stellt. Man will immer mehr trennen und reizen, bis die großen Massen der Arbeiter und weniger Begüterten in den Arbeitgebern, in den besser situirten Ständen, in jedem gebildeten, in jeder Autorität überhaupt einen Feind erblicken, der vernichtet werden muß. Aus den Reden der socialdemokratischen Abgeordneten im deutschen Reichstage hat man kennen gelernt, daß für diese Leute und ihre internationalen Tendenzen überhaupt keine Schranke existirt — gingen sie doch soweit, den Fürstenmord als etwas unter Umständen Erlaubtes hinzustellen. Die Gefinnungsgenossen derselben in Holland und Belgien suchen praktisch auszuführen, was hier und an anderen Stellen theoretisch gepredigt worden ist — gelingt es, so ist es gut, gelingt es nicht, so dient es wenigstens dazu, dem anarchistischen Feuer neue Nahrung zuzuführen und die Geister in Spannung und Aufregung zu erhalten.

Wer aber leidet dabei zunächst? Wer sind diejenigen, die bei einem solchen Zusammenstoß ihr Leben oder ihre Gesundheit hergeben? Zumeist Unschuldige, Unbetheiligte; vielleicht solche, die schwach genug waren, sich aufreden zu lassen, gewiß aber nicht diejenigen, welche als Verantwortliche gelten können und welche die ganze moralische Verantwortlichkeit für die traurigen Konsequenzen tragen. Die Herren haben es immer vorzüglich gut verstanden, sich fern vom Schuß zu halten; sie sind immer nur im Reden und sich Drücken groß gewesen. Bejammernswerth muß die Volksmasse, müssen die Arbeiter erscheinen, welche sich durch solche Gefinnungslosigkeit verführen lassen, welche den aufreizenden, unsinnigen Reden ihr Ohr leihen, um hinterher zu erfahren, daß sie es mit Leuten zu thun hatten, denen die erste Tugend des Mannes: der Muth, fehlt. Diese Hezer haben keinen anderen Zweck als das Hezen, Ueberzeugung besitzen sie nicht, daher fehlt ihnen der

Muth der Ueberzeugung. Sie leben auf unehrliche Weise von der Arbeit der ehrlichen Arbeiter, denen sie Unerreichbares vorgaukeln. Der feige „Schuft“ Most ist das Prototyp für alle diese Agitatoren. Wehe den Bethörten, die in ihr Netz gehen! Amsterdam bietet aufs Neue einen sprechenden Beweis dafür.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli. Se. Majestät der Kaiser seht seine Kur in Gastein bei bestem Wohlsein fort.

—\* Liberale Blätter wollen wissen, dem Distriktsrabbiner Hamburger in Riffingen sei im Auftrage des Reichskanzlers mitgetheilt, daß die Reichsregierung dem vom Thierschutzverein an sie gerichteten Verlangen um Verbot des Schächten nicht ihre Zustimmung geben werde, da das einem Eingriff in die religiösen Satzungen des Judenthums gleichkäme. Darob natürlich großer Jubel in der liberalen Presse. Die Bestätigung dieser Mittheilung bleibt natürlich abzuwarten.

—\* Die Provinz Posen, der sich in der letzten Zeit das öffentliche Interesse in Folge der energischen Maßregeln der preussischen Regierung gegen das Ueberhandnehmen des Polenthums in höherem Maße zuwendet, macht jetzt, leider ebenfalls im schlimmen Sinne, in sanitärer Hinsicht von sich reden. Seuchen und ansteckende Krankheiten unter den Thieren befinden sich dort in Permanenz. Die Regierung hat sich daher genöthigt gesehen, die veterinärpolizeilichen Schutzmaßregeln, insbesondere an der russischen Grenze, durch eine schärfere Controlle wirksamer zu machen.

Goslar, 28. Juli. Heute Vormittag sind die zwischen Ferstedt und dem Bahnhofe Dilsfresen liegenden drei Denstorfischen Pulvermühlen in die

## Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aber Du verlierst mich nicht, thörichtes Kind, das Du bist. Sieh mir in die Augen! Sah jemals ein lebensmüder Mann so aus wie ich? Gerade jetzt habe ich, — wobei soll ich Dir's beschwören, — nicht die allergeringste Lust, mich durch seine Herrlichkeit, die eigentlich die reinsten Erbärmlichkeit, in ein unbekanntes Denkleich schiden zu lassen. Nom de Dieu, nein, ich will nicht, — will durchaus nicht! Das Leben laßt mich an wie noch nie; es hat einen Werth für mich, einen Reiz, — basta così, ich bin auf dem besten Wege, in's Schwagen zu gerathen. Ja, ja, sieh mich nur so staunend an, — ich rede wie eine Sphinx zu Dir, nicht wahr? Es ist nicht Mißtrauen, daß ich Dir nicht alles und jedes erzähle; im Gegentheil, es treibt mich dazu, ich bin in der aufgeschlossenen Stimmung, — indessen, die Angelegenheit gehört mir nicht allein, und wie ich Dich kenne, läßt Du Dir damit genügen und kommst mir nicht mit allerlei frauenzimmerlichen Bissen und diplomatischen Hintertürchen, — sondern, Du fassst Dich in Geduld und wartest, bis „meiner Lippen Siegel einst sich löset“. Neugierde gehörte, so viel ich weiß, nie zu den Fehlern der weiblichen Traunsteins. Diese lange Tirade hat Dir jetzt nur beweisen sollen, daß von Lebensüberdruß auch kein Tittelchen in Deinem Herrn Bruder steckt, und daß auch in unserer nüchternen Zeit zuweilen noch Zeichen und Wunder geschehen.“

Sie zeigte ein schwaches Lächeln über seinen etwas forcirten Humor und fragte dann wieder ungläubig:

„Du meinst wirklich, Harry sei ein schlechter Schütze?“

„Ein erbärmlicher sogar. Frage Normy und Saville und die anderen; der ganze Club wird Dir mein Lob posaunen und seine Unsäfigkeit bekennen. Nur keine Sorge um ihn und mich. Ich werde ihn wegen einer anderen Angelegenheit interpelliren, dabei müssen auch die beabsichtigte Einladung zur Sprache kommen und meine persönlichen Ansichten über Madame Zarenga, die ihm wenig gefallen dürften, — das andere findet sich von selbst. — Das Alles aber, liebe Lisa, bewahrt Dich nur vor einem offenbaren Scandal; — Dich glücklich zu machen, dazu bin ich leider nicht im Stande.“

„Ach, Harald, Glück! Das beanspruche ich nicht mehr für mich. Hätte ich nur eine Thätigkeit, eine ernsthafte, nutzenbringende Beschäftigung, — damit wäre schon viel gewonnen. Aber was sollte ich unternehmen? Kinder habe ich nicht, und das Dasein einer Pariser Welt- und Salondame, wie ich eine bin, ist so mit tausend Nichtigkeiten ausgefüllt, — Visiten, Bällen, Ausfahrten, — daß zu ernstlichen Dingen keine Zeit übrig bleibt. Da war in Dieppe eine Dame mit mir in demselben Hotel, die Gattin eines russischen Gouverneurs von altem Adel, der sie als mittellose Wittve zurückgelassen hatte. Sie hat in Genf ein großes Pensionat errichtet und fühlt sich so unendlich beglückt und befriedigt durch ihren Beruf. Sie bedauerte beständig, daß ich eine Lady Clifton und reich wäre. Mein reines, fließendes Englisch und Deutsch würde mich zu einer vortrefflichen Lehrkraft machen, und sie nähme mich mit offenen Armen auf. Wir hatten manches

eingehende Gespräch zusammen; sie kam immer wieder darauf zurück, daß nächst dem Glück des Herzens nichts anderes so im Stande ist, den Menschen, der nicht ganz am Oberflächlichen haftet, auszufüllen und dauernd zu beglücken, als die hingebende Liebe zu demjenigen, was er einmal als seinen wahren Beruf erkannt hat.“

Harald antwortete nicht; er lächelte trübe. Wer seiner schönen, stolzen Schwester, Elisabeth Gräfin Traunstein, vor vier bis fünf Jahren gesagt hätte, daß in verhältnißmäßig so kurzer Zeit ihr Ideal eine Bekehrthätigkeit an einem schweizer Pensionat sein würde! Aber sie hatte recht: das gehaltlose Salonleben war nichts für sie; — doch, — und hier hellte sich des Grafen Antlitz wieder auf, — auch sie, seine arme Schwester, würde erwarman und ausleben an Dagmars sonnigem Liebreiz; sie würde ihn unsäglich beglücken und auch diesem verbittertem, einsamen Frauenherzen die Quelle selbstloser Freude werden. Dagmar! Alles, was hold und lieblich, was hell und freundlich in seinem zukünftigen Leben war, knüpfte sich an diesen Namen, — seinen Talisman, den er mit sich trug, der ihn schützte, wo immer er sein mochte.

## XIV. Kapitel.

### Gefunden.

Man war im Club heute in einiger Aufregung. Das Duell Traunsteins mit seinem Schwager Lord Harry Clifton, das zwei Tage nach jenem wunderlichen Vorfall im Ausstellungssaal stattgefunden hatte, war am heutigen Morgen früh im Bois de Vincennes zum Austrag gekommen. Wie vorauszusehen gewesen, hatte Traunstein, „ein phänomenaler Duellant“, wie der



Luft gesprengt. Drei Menschenleben sind leider dabei zu Grunde gegangen. Die Explosion soll durch unvorsichtiges Hämmern eines in den Werken beschäftigten Arbeiters hervorgerufen sein.

Soest, 29. Juli. Hier hatte dieser Tage der Unternehmer Dertel aus Stuttgart eine südafrikanische Kaffeetruppe, bestehend aus 14 Personen, zur Schau ausgestellt. Am 26. v. M., Abends, ergriff diese Truppe, mit dem Häuptling an der Spitze, plötzlich die Flucht, und nur eine Hottentottin blieb krankheitshalber bei Herrn Dertel zurück; die übrigen gingen querfeldein über Saffendorf nach Venninghausen. Hier wurden die afrikanischen Wilden von den aufgeregten, mit Heugabeln, Flinten und Knütteln bewaffneten Bauern umzingelt, gefangen genommen und mit Hilfe zweier Gendarmen nach Pippstadt ins Gefängnis transportirt.

Köln, 30. Juli. Vor einigen Tagen wurde im Wartesaal der ersten Klasse des Central-Personenbahnhofs eine Reisetasche nebst 15000 Mark gestohlen. Die ausgelegte Belohnung von 300 Mk. ist verdient. Gestern hielten zwei Criminal-Polizeibeamte bei einem Schuhmacher Rippes Hausfuchung und fanden im Keller unter einem Gerichthaufen die Tasche und das Geld, jene war aufgeschnitten. Tasche und Geld wurden confiscirt und der Schuster hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Heidelberg, 30. Juli. Der Papst hat in der Person Enrico Stevensons, Sohnes des Custoden Stevensons bei der griechischen Abtheilung der Vaticana, einen außerordentlichen Abgesandten zur Theilnahme an der Jubelfeier entsendet, welcher morgen von dem Großherzog in Karlsruhe in besonderer Audienz empfangen werden wird. Als Jubiläumsgabe des Papstes überbringt Stevenson einen für die Jubelfeier von Stevensons und dessen Vater angefertigten, typographisch kostbar ausgestatteten Katalog der im Jahre 1623 von Tilly weggeführten und durch Herzog Max von Bayern dem Papste Gregor XV. zum Geschenk gemachten, aus griechischen und lateinischen Handschriften und Büchern bestehenden und gegen 8000 Nummern zählenden palatinischen Bibliothek.

Halle, 31. Juli. Der um 6 Uhr von hier abgehende Berliner Schnellzug ist auf der etwa einer Stunde entfernten Station Böhritz in Folge falscher Weichenstellung entgleist, wobei der Post- und Küchenwagen umgeworfen wurden. Beide Geleise sind gesperrt. Die alsbald herbeigerufenen Aerzte aus hiesigen Kliniken constatirten nur einige Verwundungen.

München, 27. Juli. Die königlichen Schlösser Herrschheimsee, Lindberhof, Hohenschwangau, Neuschwanstein sind vom 1. August an bekanntlich für den allgemeinen Besuch geöffnet. Auch die Schlitten und Galawagen König Ludwigs sind nunmehr dem Besuche des Publikums zugänglich gemacht. Der alte Staatswagen und der neue für König Ludwig II. gefertigte, sowie die früher in Gebrauch gewesenen Schlitten sind bekannt. Der neue Galawagen wurde bis jetzt nur bei dem Einzuge der Prinzessin Gisela in München benutzt; seitdem nicht mehr. Der neue Schlitten, welchen König Ludwig sich anfertigen ließ und welchen

er im Gebirge häufig benutzte, ist von blendender Pracht. Das ganze Gestell verguldet, zu beiden Seiten Gemälde, an der Rückseite das bayerische Wappen mit Engeln zur Seite und oben zwei Engel, die Krone tragend. Die Innenseite des Schlittens, sowie der Sitz enthalten reiche Goldstickereien auf blauer Seide, ebenso ist der Boden blaue Seide, mit goldenen Sternen gestickt, während die Decke aus Hermelin mit Goldstickerei auf blauem Sammet besteht. Vorn zu beiden Seiten sind Laternen, und Engel tragen eine Krone, in deren Innerem eine Vorrichtung für elektrische Beleuchtung angebracht ist. Die Fußritze sind gleichfalls von Sammet mit Goldstickerei, ebenso der Sitz für den Lakai an der Rückseite.

München, 31. Juli. Der Reichskanzler ist soeben eingetroffen. Er wurde am Bahnhof und während der Fahrt nach der Gesandtschaft von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge mit endlosen Hochrufen begrüßt. Sein Aussehen ist ausgezeichnet, der Gang stramm und ruhig. Die Kur ist sichtlich gut bekommen. Er war sichtlich erfreut über den enthusiastischen Empfang.

Torgau, 28. Juli. Am Montag Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr stürzte vor dem Königsthore ein Kind in den Festungsgraben. In demselben Augenblicke nahte Herr Premierlieutenant Lütke vom 4. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 72; sofort sprang er von der ziemlich hohen Brücke hinab ins Wasser, nachdem er den Degen abgelegt hatte, und es gelang ihm, das Kind zu retten. Die Gefahr für den menschenfreundlichen Officier lag nicht allein in dem lähnen Sprunge, sondern auch darin, daß der Grund des Festungsgrabens mit sehr hohem Schlamm bedeckt ist. Dieser Fall ist seit wenigen Jahren der vierte, daß Officiere genannten Regiments bei der Rettung von Menschenleben opferwillig thätig gewesen sind.

Braunschweig, 28. Juli. Silberne Regenwürmer. Ein Beamter der Nationalbrauerei bemerkte dieser Tage in aller Frühe auf dem kleinen Exercierplatz einen Knaben, welcher dort in der Erde herumwühlte. Der Beamte sah dem Treiben des Kindes eine Zeit lang zu, und es fiel ihm auf, daß dasselbe dann und wann einen kleinen Gegenstand in die Tasche gleiten ließ. Aus diesem Grunde trat der Mann an das Kind heran und fragte es, was es dort suche. „Nun, Regenwürmer“ — antwortete ohne weiteres der Junge, der sich auch in seiner Arbeit nicht stören ließ. Als er wieder die Tasche bereicherte, meinte der Zuschauer: „Aber das war doch kein Regenwurm!“ und begann jetzt auch „Regenwürmer“ zu suchen, fand aber statt ihrer nur — blinkende, silberne Geldstücke. — Es stellte sich nun heraus, daß der Knabe vor einigen Tagen an der bezeichneten Stelle Silbergeld gefunden, aber schlauer Weise Niemandem davon gesagt hatte. Ein städtischer Baubeamter ließ, wie die „Brschw. Vdsztg.“ berichtet, vorgestern an der fraglichen Stelle weitere Nachgrabungen anstellen, die auch von Erfolg gekrönt waren. Die Geldstücke (darunter auch Thaler) lagen in mäßiger Tiefe zerstreut. Der Fund ist von dem Beamten gestern Morgen dem Stadtmagistrat über-

geben worden. Er besteht größtentheils aus 1/2- und 1/3-Thalerstücken, von denen im Ganzen wohl gegen 150 zu Tage gefördert sein sollen. Einen numismatischen Werth haben dieselben nicht. Dieselben stammen aus der letzten Hälfte des vorigen und den ersten Jahrzehnten des laufenden Jahrhunderts.

Frankreich. \* Die Generalrathswahlen werden von den Monarchisten benutzt, um eine Volksabstimmung über den Weiterbestand oder die Abschaffung der Republik herbeizuführen. Ihres Sieges gewiß, verkünden ihre Zeitungen schon, daß Frankreich, des jetzigen Zustandes müde, sich nach einem König sehne.

10000 Pariser Sozialisten werden der Kundgebung ihrer belgischen Gefinnungsgegnossen am 15. August beiwohnen. Die Bitte der letzteren, einen Sonderzug für die fremden „Gäste“ einzulegen, hat die Nordbahn abgelehnt.

Der „Matin“, eine Pariser, „von jeder Parteipolitik unabhängige Zeitung“, leistet sich bei Besprechung der Amsterdamer Unruhen die Bemerkung, daß, falls die Amsterdamer Bewegung sich ausbreiten und der betagte König Wilhelm III. während dessen sterben sollte, „gar leicht ein gewisser mächtiger Nachbar einschreiten und unter dem Vorwande, die Ruhe wieder herzustellen, noch einmal die Landkarte Europas zu seinem Nutzen abändern könnte.“

Russland. \* Die Herbstmanöver werden (galizischen Blättern zu Folge) an Größe und Stärke der Streitmacht alle bisherigen übertreffen. Dieselben werden zwischen Warschau und Brzec Litewski stattfinden und soll insbesondere die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen einer Prüfung unterzogen werden. Während der Manöver sollen die Warschau-Wiener und Warschau-Terespoler Bahn täglich je 15 Militärszüge, die Eisenbahn Warschau-Bromberg-Zwangrod-Demblin je 10 Militärszüge ablassen. Auch sollen Proben mit Verschiebung der Waggouräder zum Uebergang vom weitspurigen auf das schmalere (österreichische resp. deutsche!) Schienengeleise vorgenommen werden. Das sind ja recht vielversprechende Maßnahmen.

Italien. \* Große Truppenbewegungen finden an der französischen Grenze statt. Man hat einen Mobilisierungsversuch gemacht, der vollkommen gelang. Die Garnisonen von Susa, Mailand und Alessandria begeben sich nach den Forts von „De Criles“, „Fenestrella“ und „Montbuis“. Nach kurzem Aufenthalt in denselben, wo Festungsverteidigung geübt wurde, kehrten die Mannschaften in ihre Garnisonen zurück.

Spanien. \* Ein parlamentarisches Duell scheint in Madrid in Aussicht zu stehen. Ein Deputirter hat wegen Beleidigung auf der Tribüne einen Minister gefordert. Das Beispiel Boulangers scheint ansteckend zu wirken.

Rumänien. \* In Rimnic haben Straßenkämpfe zwischen der Oppositionspartei und den Anhängern der Regierung stattgefunden. Ein Schullehrer blieb todt am Plage. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Vermischtes.

— Ein seltsames Naturschauspiel war, wie der „Frk. Btg.“ von der Arosa-Alp im Graubündner Hochland gemeldet wird, kürzlich hier zu beobachten. Gleichzeitig mit einem furchtbaren Gewittertoben ging der intensivste Schneefall nieder, welcher viele Stunden andauerte. Wohl an 10000 Curanden und Touristen sind dadurch am Orte festgebannet worden.

— Herr Apotheker Abendbrod aus Pirna. Mit stolzem Localpatriotismus schreiben die „Dresd. Nachr.“: „Am vergangenen Mittwoch, früh in der 7. Stunde, war der höchstgestellte Mann in ganz Europa, Herr Apotheker Abendbrod aus Pirna. Er hatte nämlich den Montblanc bestiegen. Als er wieder nach Chamounix herunterkam, wurde er, wie Jeder, der den Montblanc bis zur Spitze erklimmt, mit drei Kanonenschüssen empfangen.“

— Gegen trunkene Personen ging man in Berlin früher recht scharf vor. Als zur Zeit Joachims II. (1534 — 71) alle ernstlichen Verbote gegen den übermäßigen Genuß geistiger Getränke keinen Erfolg hatten, ließ der Rath der Stadt vor dem Bernauerischen Bierkeller und am Gertraudenthore vergitterte Käfige, sog. Narrenkäfige, herstellen, in welche Betrunkene gesteckt wurden, um darin ihren Rausch auszuschlafen und beim Erwachen von den Vorübergehenden verhöhnt zu werden. Heutzutage möchte man ganze Reihen von Käfigen verwenden.

junge Herzog von Trémont sich enthusiastisch äußerte, keine Schramme davongetragen. Es war aber ersichtlich gewesen, daß er seinen Gegner schonen wollte; denn erst beim dritten Gang (es war ein scharfes Duell gewesen) hatte seine Kugel Clifton's Schulterknochen stark lädirt und ihm den linken Oberarm zerissen. Es war keine lebensgefährliche Verwundung, immerhin aber eine langwierige Kur und nur allmähliche Heilung, die dem Patienten bevorstand. Die Aerzte hatten ihn böß zerkleischen müssen, um jeden Knochensplitter der zerschmetterten Schulter herauszuziehen; das Wundfieber sollte stark sein, und der Hausarzt Mylords hatte schon jetzt den Ausspruch gethan, daß der Kranke nach einigermaßen erfolgter Genesung den ganzen Winter im Süden zubringen müsse, da das lange Krankenlager sicher seine Kräfte ungemein erschöpfen werde.

„Was kann denn die eigentliche Ursache gewesen sein?“ fragte man sich im Club unter einander. „Doch nicht dieses kleine Madonnen-Modell, dem Traunstein so deutsch-ritterlich den Arm bot, um sie seinem Schwager direct an der Nase vorbei hinauszuführen? Mein Gott, er mußte doch wissen, daß Clifton nur ein gefälliges Werkzeug in Zarengas Händen war, um das Bild in's Netz treiben zu helfen.“ — „Ja, aber gekannt muß Traunstein die Kleine früher doch haben. Man wirft sich nicht so ohne Weiteres zum Beschützer einer wildfremden Unschuld auf. Der gute Graf wird wohl wohl auf eigene Hand gefischt haben, und wahrhaftig! — er hat auch gewußt, warum.“ — „Unfinn, — Traunstein hat immer schon gegen seinen Schwager eine Antipathie gehabt, eine sehr starke sogar; er wird

froh gewesen sein, einmal eine Gelegenheit zum Bezahlen alter Rechnungen gefunden zu haben.“

„Traunstein hat mir bei der ganzen Affaire sehr gut gefallen,“ sagte Normy und drehte die Spitzen seines langen Schnurrbarts so lange, bis sie in ein Nadelöhr hätten eingefädelt werden können, „ich amüferte mich vortrefflich über ihn, wie er in der Aufstellung, ohne mich mit einem Wort vorzubereiten, plötzlich von meiner Seite verschwand und mit dieser ritterlichen Geberde der kleinen Schönheit den Arm reichte, um mit ihr an ihren beiden verblüfften Verehrern vorüber auf und davon zu gehen. Das nenne ich noch einen überraschenden Effect. Der schöne Clifton machte gerade kein geistreiches Gesicht, und Zarenga sah aus, als wolle er dem Grafen direct an den Hals. Es soll mich gar nicht wundern, wenn er ihn fordert. Möge er, — Traunstein kann ihm ja zur Abwechslung den rechten Oberarm zerschneiden, dem Musterjäger selbst wird kein Haar gekrümmt werden, und er lacht in den Armen der reizenden Madonna all' die rauschlustigen Pariser aus.“

„Sie meinen, daß sie seine Geliebte ist?“ warf Saville dazwischen.

„Aber natürlich; was soll sie denn sonst sein? Ich bewundere nur die Zurückhaltung, mit der dieser Duckmäuser uns Allen bisher die Sache verheimlicht hat; man wußte ja nicht einmal, daß er überhaupt eine derartige Herzensneigung hatte. Man wird ihm nicht dazu gratuliren dürfen; Traunstein ist unglaublich sensitiv in solchen Dingen.“ (Fortsetzung folgt.)



### Nord-Amerika.

\* Der gegenwärtig vor dem Chicagoer Gerichtshofe spielende große Anarchistenprozess hat in seinem Verlaufe auch zur Feststellung der bemerkenswerthen Thatsache geführt, daß die angeklagten Anarchisten mit der Kiel'schen Verschwörung im Nordwesten Canada's in Verbindung standen. Der canadischen Regierung war die Existenz eines Anarchisten-Heerdes in Chicago schon längst bekannt und unterhielt sie bereits seit zwei Jahren dort Geheimpolizisten zur Beobachtung der dortigen Anarchisten. Wenn die Unionsregierung sich zu einer gleichen Maßregel entschlossen hätte, würde es vielleicht nicht zu den bekannten blutigen Scenen in Chicago gekommen sein.

Aus Labrador gehen erschütternde Berichte über die dort herrschende Hungersnoth ein. Die Zahl der vor Kälte und Hunger umgekommenen Personen beläuft sich auf 3500, weitere 10—15,000 Menschen sind durch ungeheure Eismassen an der Küste von allem Verkehre mit der Welt abgeschnitten und giebt man die Unglücklichen verloren, wenn nicht bald Thauwetter eintritt. Die canadischen Zeitungen erinnern daran, daß Grönland unter ähnlichen Umständen in eine Wüstenei verwandelt wurde.

### Geschichtliche Erinnerungen.

3. August 1566 Beginn des Bildersturmes in den Niederlanden. — 1830 dem Herzog von Orleans die Königskrone angetragen.

### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 2. August.

\* Die Section Breslau des Riesengebirgsvereins hatte es sich bekanntlich angelegen sein lassen, das Andenken desjenigen Künstlers zu pflegen, der durch seine malerischen Darstellungen aus dem Riesengebirge, namentlich aber durch das auf der großen Schlesienschen Gewerbeausstellung vielbewunderte Panorama, die Aufmerksamkeit größerer Kreise auf die Schönheiten unserer Berge hingelenkt hat. Der bisherige Vorsitzende der Section Breslau, der leider vor einigen Wochen im blühenden Mannesalter verstorbenen Gymnasiallehrer Dr. Weblo, hatte den Gedanken angeregt, Adolf Dressler in Hain, jenem idyllischen Gebirgsdörfchen, wo der Künstler alljährlich seine Sommerfrische hielt und die Motive zu seinen Bildern sammelte, eine Gedenktafel zu errichten. Dieser Plan ist der Verwirklichung nahe. Die fast 1 Quadratmeter große Granitplatte, welche die Worte trägt: „Dem Maler des Riesengebirges, Adolf Dressler. Die Section Breslau des R. G. V. 1886.“ ist fertiggestellt und soll noch in dieser Woche in einem hierzu ausgewählten Felsen am Wege zwischen Hain und dem Hainfall eingelassen werden. Am Sonntag, den 8. August, Mittags 2 Uhr wird durch den stellvertretenden Vorsitzenden der Section Breslau die feierliche Enthüllung der Tafel vollzogen werden. Die um 9 Uhr 48 Minuten aus Breslau hier eintreffenden Mitglieder werden auf dem Bahnhofe von dem hiesigen Sectionsvorstande empfangen und in das Hotel „Drei Berge“ geleitet werden, woselbst ein gemeinschaftliches Frühstück eingenommen wird. Um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erfolgt mittelst vom Vorstande der hiesigen Section besorgter Wagen die Abfahrt nach Hain. Hoffentlich veranlassen diese Zeilen recht viele Mitglieder des R.-G.-V. oder Verehrer des verstorbenen Malers sich an der Feier zu betheiligen. Anmeldungen sind bis Freitag Abend an Herrn Zelder zu richten.

\*† (D.-C.) Die große Concurrenz, welche gegenwärtig auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bemerkbar ist, hat zur Folge, daß das künstlerische Interesse des Publikums oft durch Erscheinungen in Anspruch genommen wird, deren Beziehungen zur Kunst oft recht locker sind. Um nun zu verhüten, daß, wie es leider schon wiederholt gekommen, die hiesigen Kunstfreunde durch zweifelhafte Existenzen dupirt werde, hat der rührige Besitzer des Concerthauses, Herr Oskar Frem, sich direkt an zuverlässige Quellen gewendet, so daß uns für die Folge nur beste Kräfte vorgeführt werden dürften. Schon die nächste Zeit wird einen Beweis hierfür liefern.

\*† Uebereinstimmenden und a tempo erschienenen Berichten verschiedener schlesischer Zeitungen zufolge sind die Gefängnisstrafen von zusammen 1 Jahr 1 Woche, zu welcher der frühere Redakteur des „Boten a. d. R.“ Durholt wegen Beleidigung in fünf Fällen verurtheilt worden war, nunmehr in eine Strafe von fünf Monaten Gefängnis zusammengezogen worden. Der Segnungen der liberalen Gesetzgebung sind wir uns noch selten so bewußt geworden, als bei Empfang dieser Nachricht.

\*† Herrn Feuerwerker Buchsch aus Greiffenberg — dessen pyrotechnische Leistungen noch aus früheren Jahren im Gedächtnis sein dürften — im vorigen Sommer mußten einige dieser Veranstaltungen eintretenden Regens halber abgesagt werden — wird uns morgen (Dienstag) Abend nach vorausgegangenem Concert der Stadtpfaffe wiederum den Genuß eines Fronten-Feuerwerks auf dem Hausberge gewähren. Hoffen wir, daß die Witterung wenigstens in diesem Jahre dem Unternehmen günstig ist.

\*† Ein Paar Knabenstiefeln ist am Sonnabend auf dem Turnplatz zurückgelassen worden; ferner wurden ein Bund Schlüssel (5 an einem Ring) und auf der Promenade am Concerthause ein schwarzer Filzhut gefunden.

— (D.-C.) In Langenau brannte in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag die Raupach'sche, sowie die neben dieser belegene Feste nieder. Die hiesige Landspitze, welche auf das Abends gegen 11 Uhr vom Rathhausthurm gegebene Signal zu Hilfe geeilt war, kehrte erst Sonntag früh um 8 Uhr zurück.

K. Der Arbeiter Wilhelm Friebe aus Nieder-Baumgarten wird im Volkshainer Kreisblatt vom Amtsvorstande in Baumgarten für einen notorischen Trunkenbold erklärt. Nach der Polizeiverordnung der Königl. Regierung zu Biegnitz vom 29. Januar 1842 (Biegn. Amtsb. S. 46) verfallen daher Gaß- und Schankwirth, welche dem r. Friebe Branntwein verabfolgen oder demselben auch nur den Aufenthalt in der Gaßstube gestatten, in eine Polizeistrafe von 6 bis 15 Mark.

\*† Herr Winkler-Rhynau ist gerichtet! Das freisinnige „Waldburger Wochenblatt“ bemerkt zu den auch von uns wiedergegebenen Ausführungen des „Waldb. Hausfreundes“: „Die ganze Angelegenheit gewinnt durch diese Erklärung ein anderes Aussehen und verstehen wir nicht, wie Herr Winkler seine Ausführungen als wahrheitsgemäß mit einem Eid zu bekräftigen erklären konnte.“ Wir verstehen nicht, wie eine ganze Anzahl „geschickt geleiteter“ Blätter, lediglich auf die Mittheilungen des Herrn Winkler hin, diesen gegen den Königl. Landrath in Schutz nehmen konnten, wenn nicht, um wieder einmal Grund zu haben, gegen die Behörden zu hetzen. Uebrigens ist der Schöffe Winkler jetzt mit einer Ordnungsstrafe von 9 Mark belegt worden.

\* Ueber Attentate mit Schwefelsäure theilt ein Correspondent der „Breslauer Zeitung“ aus Frankenstein, 30. Juli, Folgendes mit: Heute wurden zwei 19 jährige Mädchen, und zwar die vor einigen Tagen mit ihrer Mutter von Tarnau hier angezogene Agnes St. und die Selterwasser-Verkäuferin Bertha H., polizeilich zur Haft gebracht, weil dieselben nach eigenem Geständniß wiederholt in den letzten Tagen, zuletzt am gestrigen Abend, einigen Spaziergängern am Ringe durch Bespritzung der Kleider mit Schwefelsäure argen Schaden zugefügt haben; dieselben hatten es hierbei vorzugsweise auf Altersgenossinnen abgesehen. Einem jungen Mädchen wurde gestern Abend von der r. St. das Kleid derartig begossen, daß es gänzlich unbrauchbar geworden ist, hierbei sind jedoch auf die Schürze der Attentäterin einige Tropfen gefallen, wodurch die Sache ans Tageslicht kam. Die in einer hiesigen Apotheke als Selterwasser-Verkäuferin beschäftigte Bertha H., welche sich in den Besitz der ätzenden Flüssigkeit zu setzen gewußt, war die Verfährerin der Agnes St. und Lieferantin der Schwefelsäure, die letztere dagegen führte die Attentate aus. Beide Mädchen befinden sich bereits in Untersuchungshaft und dürften eine empfindliche Strafe zu gewärtigen haben.

\* Nach dem Vorgange einer Waldburger Innung haben die sämtlichen vereinigten Innungen in Ziegenhals folgende Beschlüsse gefaßt: 1) den Lehrlingen ist das Cigarren- und Tabakrauchen verboten, auch dürfen dieselben öffentliche Tanz- und Schaulocale nicht besuchen; 2) spätestens um 10 Uhr Abends muß jeder Lehrling zu Hause sein und darf sich ohne triftigen Grund nicht mehr auf den Straßen sehen lassen. Zwiderhandelnde erhalten für den ersten Fall eine Rüge, beim zweiten Fall soll als Strafe die Lehrzeit bis um vier Wochen, beim dritten Fall bis um ein Vierteljahr verlängert werden. Die Meister übernehmen die Verpflichtung, jeden ihnen bekannt werdenden Fall von Uebertretung dieser Vorschriften dem Obermeister anzuzeigen, welcher nun das Erforderliche veranlassen wird.

\*† In Hamburg hat endlich das Schicksal einen Schwindler ereilt, dessen unwürdiges Anstreten schon seit längerer Zeit dem deutschen Namen im Auslande geschadet hat. Der Afrikareisende „Lieutenant“ Siegmund Israel ist wegen verschiedener Betrügereien, die er gegen Hamburger Firmen verübt hat, verhaftet worden. Seit geraumer Zeit war den

Fachmännern bekannt, daß dieser „Ehrenmann“ einen sehr großen Theil seiner Reisen, die er beschrieb, gar nicht gemacht habe. Gleichwohl gelang es ihm, mehrere Zeitungen, welchen die Freude über den ersten israelitischen Forschungsreisenden der Gegenwart die Augen geblendet hatte, gründlich anzuführen und reiche Honorarzählungen zu erlangen, sowie auch die Possaunen des Ruhmes kräftig für sich blasen zu lassen. Da eine öffentliche Enthüllung seiner Schwindeleien höchstens als Judenhetze „gebrandmarkt“ worden wäre, und da man überzeugt war, daß Herr Israel über kurz oder lang mit dem Strafrichter nähere Bekanntschaft machen würde (seine Familie hatte sich schon geraume Zeit von ihm losgesagt), hat man seine Verherrlichung ruhig über sich ergehen lassen. Dieses Schweigen hat leider die Folge gehabt, daß Herr Israel vom auswärtigen Amt an Herrn Lüderik empfohlen wurde, der, sicherem Vernehmen nach, nichts weniger als gute Erfahrungen mit ihm gemacht hat. Israels letzte Heldenthat war der Ankauf werthvoller Waaren auf Rechnung der Kongo-Gesellschaft, welcher er anzugehören vorgab. Als seitens der Gesellschaft keine Zahlung erfolgte, merkten die betrogenen Kaufleute den Sachverhalt und veranlaßten die Verhaftung. Was sagen die Freisinnigen dazu?

Liebau, 30. Juli. Kinder haben ihren Schutzengel. Dieser Satz bewahrheitete sich kürzlich wieder einmal bei dem 4 jährigen Töchterchen des hiesigen Bürgers St. Dasselbe war mit in die Scheuer genommen und dort auf den Boden geführt worden. Durch eine in demselben befindliche Oeffnung stürzte das Kind auf die Tenne hinab, ohne sich außer einer unbedeutenden Hautabschürfung am Arme besondere Verletzungen zuzuziehen. Nachdem es einige Stunden geschlafen, war es wieder munter, wie zuvor.

rn. Görlich, 1. August. Einem der beliebtesten Aussichtspunkte in den äußeren sächsischen Anlagen ist jetzt der Name „Felseninsel“ verliehen und derselbe auf Anregung hiesiger Gebirgsvereinsmitglieder mit einer Tafel bezeichnet worden. — Die Roggenrente in hiesiger Gegend ist zumieist beendet, und verpflichtet dieselbe einen mittelmäßigen Ertrag. Dagegen zeigen die Kartoffeln stellenweis Spuren von zunehmender Erkrankung. — Auf dem Ober-Heidersdorfer Revier wurde in diesen Tagen ein weißer Rehbock geschossen.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 31. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juli-August 36,20, pro August-September 36,20, pro September-October 36,70. — Weizen pro — — Roggen pro Juli-August 129,50, pro Septemb.-October 130,00, pro October-November 130,50. — Rüböl pro Juli-August 43,00, pro September-October 42,50. — Zink: Unverändert.

Breslau, 31. Juli. (Course.) Ungarische Goldrente 86<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Russische 1880er Anleihe 87 bez., Russische 1884er Anleihe 99<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—99<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Oesterreichische Credit-Actien 451 bis 450<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Vereinigte Königs- und Laura-Gütte 64<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 63<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Russische Noten 197<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Türken 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Russ. Orient-Anleihe II 60<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez.

### Eingefandt.

Die in Nr. 166 der „Post aus dem Riesengebirge“ im Eingang stehende Hochwasser-Meldeordnung für den Bober ist aus der Absicht entstanden, den Boberthalbewohnern so viel als möglich durch rechtzeitiges Avertiren der Wassergefahr zu Hilfe zu kommen.

Von diesem Gesichtspunkt sei es nur gestattet einen Specialfall anzuführen, wo diese Meldeordnung sicherer, als in Wirklichkeit der Fall, functioniren könnte.

Die Polizei-Verwaltung Bähn benachrichtigt z. B. Waltersdorf und Mauer von der nahenden Wassergefahr. Doch sowohl Waltersdorf als Mauer liegen oberhalb Bähn und kommt daher das Wasser eher in diese beiden Ortschaften als nach Bähn. Wenn nun, wie am 26. Juni d. J. der Fall eintritt, daß die Avertirung in Bähn erst gegen Abend anlangt, das Hochwasser aber schon Mittag desselben Tages in beiden Ortschaften eintraf, so ist eine Benachrichtigung verspätet. Hierzu tritt aber noch, daß bei viel geringerem Hochwasser, als am 26. Juni, die Communication von Bähn heraus total unterbrochen ist.

Leichte Abhilfe wäre dadurch zu schaffen, wenn für Waltersdorf und Mauer die Benachrichtigung nicht von Bähn aus käme, sondern das bezügliche Telegramm von Hirschberg aus nach Langenau gesandt und von dort aus mit Boten in die bezüglichen Ortschaften gesandt würde.

Ein Einwohner des Boberthales, dem durch das Ausbleiben der Melbung am 26. Juni d. J. unendlich viel Schaden entstanden ist.

### Vermischtes.

— Die Badesfrage. „Nun, mein Freund, werden wir uns in dieser Saison wieder in Kreuznach treffen?“ — Brauche ich nicht mehr. Ich bin ja seit dem Winter verheirathet, und schleppe alle Tage mein Kreuz nach.“



# Avis.

## Zwangsversteigerung.

Freitag den 6. August cr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Lomnik, auf dem Grundstücke des Gutsbesizers **Veier** (anderweit gepfändet) eine Waldparzelle, bestehend aus geschlagenen und noch auf dem Stock befindlichen Stämmen, sowie aus Reisig, Rinde und Stockholz gegen sofortige Baarzahlung öffentlich verkaufen.

Hirschberg, den 2. August 1886.

2290 **Kaps**, Gerichtsvollzieher.

**Essigsprit, echten Wein-Essig, Frucht- u. Kräuter-Essig, harten Zucker und gemahlene Raffinade,** billigt,

ff. Ganehl, Nelken, Pergament-Papier, Bunzlauer Köpfe und Steinkrausen

empfeht  
2245 **F. Korsetzky.**

## Preussische Lotterie.

Ohne Gewähr.

Berlin, 30. Juli. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 174. Königl. preussischer Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 16035.  
1 Gewinn von 15000 Mk. auf Nr. 73787.  
3 Gewinne von 6000 Mk. Nr. 71 13569 25335.

37 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1706 4569 8491 9084 14632 15283 21408 25236 27819 28420 29328 34602 36959 38499 41859 41969 43265 43477 45880 47392 48942 53416 57395 62223 62461 65753 66040 68008 74389 75428 77830 78843 80308 81059 84037 89630 92927.

49 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 299 598 4196 6949 9265 10325 11417 13966 14283 14480 18617 22399 22859 25613 26034 27170 29194 29687 31364 32599 34050 34138 35200 41376 42335 45217 46009 46042 47538 48031 48377 49586 51164 51439 52265 53147 59848 60847 63511 63398 64626 70109 71300 77207 79837 81604 82073 91065 93587.

64 Gewinne von 550 Mk. auf Nr. 1941 2559 2939 3424 5416 7280 11720 12733 15134 15389 16492 17381 18170 19097 22812 25353 25475 27211 27939 29721 30532 31381 34940 35533 37702 39249 41676 41820 44082 45654 46481 47972 48371 52212 53048 53992 54220 54340 55906 56789 57673 59248 59364 60390 66841 67181 67335 68848 68915 73317 74668 74782 77539 77800 82483 83265 83272 84172 85998 86386 86986 92458 92903 94132.

## Shag-Seifen, 2274

wie allerlei andere kurze, halblange und lange

## Sabal-Seifen

in größter Auswahl billigt bei

## Emil Jaeger.

## Neue Sauegurken

offerirt 2294  
**F. Korsetzky.**

## Kupferberg.

Schleuniger Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe. Laden-Utenfilien billigt. 2292

## H. Schirkowski, vorm. Deutscher.

Eine rüstige Wirthschafterin für Küche und Landwirthschaft sucht bald Stellung. Näheres durch. 2293

## Frau Stelzer.

# Concerthaus.

Dem geehrten gewerbetreibenden Publikum empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei zur Lieferung aller Arten

## Drucksachen für geschäftliche Zwecke

- als: —
- Adresskarten, Rechnungen, Tabellarische Formulare
- Avis, Facturen, zu
- Circulaire, Memoranden, Kassenbüchern
- Correspondenzkarten, Preis-Courants, in jedem Format auf
- Packetadressen, Kataloge, holzfreiem Papier.
- Couverts mit Firma, Plakate

u. s. w. u. s. w.

Prompte Bedienung. — Sauberste Ausführung. — Billigste Preise.

## Hirschberg i. Schles.

**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**  
Buchdruckerei und Verlag,  
Ecke der Schulstrasse und Promenade  
(„Mohren-Ecke“).

## Echt Schles. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Efrem's Nachfolger, Franke & Peiser,

als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen - Verkauf Wilhelmstrasse 56. 1426

Mit dem heutigen Tage ist bei mir eine

## Annahmestelle

für die Färberei und Waschanstalt von **W. Spindler** in Berlin errichtet worden und empfehle dieselbe einer gütigen Beachtung.  
Schönau, Razbach, 1. August 1886.

## Hermann Teschner.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

## J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

## Recht Dalmat. Insectenpulver, Desinfectionsmittel,

Badeingredienzien empfiehlt **Victor Müller** am Burgthurm.

## 500 Stück Fichtenstangen,

welche sich zu Zäunen, Leitern, Weisebäumen und Baumstäben eignen, sollen **Sonntag** den 7. August, Vormittags 10 Uhr, an der Straße nach Huchdorf, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Waltersdorf bei Lahn, den 31. Juli 1886.

## Die Forstverwaltung.

## Mein Grundstück,

Gute der Schmiedeberger- und Wilhelmstraße, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

## Gustav Manheimer.

## Internationales Künstler-Ensemble

## Neue Seringe, 8ber Gang,

in feinsten Waare, Stk. 8 und 10 Pf., ff. **Brabanter Sardellen,** mar. Seringe, Stk. 10 Pf., **Ferd. Felsch,** Promenade 7.

## Meteorologisches.

2. August, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 729 m/m (gestern 730). Luftwärme +12 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur +6° R.  
**F. Hapel,** Schildauerstraße 7.

## Hausberg.

Dienstag den 3. August 1886:  
**CONCERT**

## Großes Monstre-Brillant-Fronten-Feuerwerk,

ausgeführt von dem Pyrotechniker **Gustav Buckisch.**  
Billets à 40 Pf. sind bei den Herren Robert Weidner, Bahnhofstraße und Robert Lohse, Markt, zu haben.

An der Kasse 50 Pf. Kinder 10 Pf.  
Anfang des Concerts 1/8 Uhr.  
Näheres die Plakate. 2285  
Um zahlreichen Besuch bitten  
**A. Sell.** **Gustav Buckisch.** 2279

## Berliner Börse vom 31. Juli 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,19	Pr. Bd.-Ed. rüd. 115	4 1/2 114,20
Imperials	—	do. do. rüd. 100	4 102,00
Österr. Banknoten 100 Kr.	161,85	Preuß. Hyp.-Berk.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,00
Russische do. 100 Ro.	197,80	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 104,75
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		do. do. rüd. à 110	4 1/2 111,40
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,90	do. do. rüd. à 100	4 102,40
Preuß. Cons. Anleihe	4 105,70	<b>Bank-Actien.</b>	
do. do.	3 1/2 103,40	Breslauer Disconto-Bank	5 90,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,75	do. Wechsel-Bank	5 1/2 102,60
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,10	Niederlausitzer Bank	5 92,75
do. do. diverse	—	Norddeutsche Bank	6 149,75
do. do. do.	3	Oberlausitzer Bank	5 1/2 104,10
Berliner Pfandbriefe	5 118,50	Österr. Credit-Actien	8 1/2 457,60
do. do.	4 105,10	Bommerische Hypotheken-Bank	0
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,90	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 120,00
Pofensche, neue do.	4 101,80	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 105,90
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 101,20	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 137,00
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 100,40	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 103,80
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Berk. 25 pCt.	5 1/2 97,00
Bommerische Rentenbriefe	4 105,10	Reichsbank	6 1/2 139,00
Pofensche do.	4 104,80	Schlesische Bank	5 1/2 120,00
Preussische Rentenbriefe	4 104,80	Schlesischer Bankverein	5 105,00
Schlesische do.	4 104,80	<b>Industrie-Actien.</b>	
Sächsische Staats-Rente	3 94,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 70,25
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 142,40	Breslauer Pferdebahn	5 132,00
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Berliner Pferdebahn (große)	11 261,75
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	3 1/2 98,20	Braunschweiger Zute	11 112,00
do. do. IV	3 1/2 98,10	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 1/2 134,40
do. do. V	3 1/2 93,90	Schlesische Feuerversicherung	—
Pr. Bd.-Ed. rüd. 110	5 111,75	Ravenshg. Spin.	7 125,60
do. do. III rüd. 100	5 106,50	Bank-Discount 3/0. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 %	—
do. do. V. VI rüd. 100	5 102,60	Griat-Discount 1 1/2 — 1 3/4 %	—

Berechnungen und Zeichnungen von Bauten, sowie kunstgewerbliche Entwürfe fertigt sauber und billig

## J. Majunke,

Hirschberg, Berndtstrasse 6.

Eine geb. Frau (Wittve) in den dreißiger Jahren, evangelisch, sucht selbstständige Stellung als

## Wirthschafterin

auf einem Dominium bei Mischwirthschaft und Federvieh. Gütige Offerten bittet man unter **N. N. 100** bis 15. August c. an die Expedition der Post einzusenden. 2295

Vom 1. October ab werden Mädchen in Pension genommen. Musik- und Nachhilfestunden i. Haus d. e. gepr. Erz. Anmeldungen nimmt Vorm. entgegen

verw. Hauptm. **Heinzel,** Hirschberg, Bahnhofstr. 55.

Schützenstraße 33 ist eine renovirte herrschaftliche Wohnung nebst Gartenbenutzung sofort zu vermieten. **Schindelmeisser.** 1255

Sand Nr. 2c ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern mit Gartenbenutzung zum 1. October zu vermieten. Ebendasselbst sind 2 möblirte Zimmer bald zu vermieten. 2288

## aus Hamburg und Berlin.